



M i l l a b a d e r T a g b l a t t

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Preis monatlich 1.20 RM. bei 100 Exemplaren 120 RM. — Einzelnummern 10 Pf. —
Abonnenten: Enztalpostamt Postfach 20174. —
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober oder unter dem Raum im Beleg 30 Pf., außerhalb 30 Pf. —
Reklametexte 30 Pf. —
Kleinanzeigen 10 Pf. —
Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. —
In Randspalten oder wenn gerichtliche Vertretung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Elmardstraße 237.

„Wohltat wird zur Plage“

Auch die vierzig Millionen Gulden-Anleihe, die der Völkerverbund vorletzte Woche Danzig bewilligt oder besser gesagt genehmigt hat, wird dem heutigen Staat zur Plage werden. Das ging klar aus den Verhandlungen des Danziger Volkstags vom 18. März hervor. Ja, wenn die finanziell so schwer bedrängten Danziger das Geld für ihre Wirtschaft verwenden dürften! Aber das ist eben nicht der Fall. Zunächst müssen sie von den 40 Millionen nicht weniger als 15 Millionen für Besetzung und Kriegsschadungskosten an den Pariser Völkerverbund und die Entschädigungskommission abführen. 14 Millionen dienen zur Konsolidierung der schwelenden Schulden des Freistaats, etwa 3 Millionen für den Zinsendienst der bisher gestundeten Entschädigungskosten. Somit verbleiben nur 8 Millionen für produktive Zwecke, also für den Wohnungsbau und damit für Beschäftigung der Erwerbslosen, und deren sind es zurzeit in dem kleinen Staat bei 380 000 Einwohnern nicht weniger als 18 000!

Dieses höchst unerfreulichen Tatbestand legte in Abwesenheit des Staatspräsidenten Dr. Sahn sein Stellvertreter, Vizepräsident Niepe bei der Einbringung des Staatshaushaltsplans für 1927 mit wünschenswerter Offenheit den Vertretern des Volks dar. Freilich schon deren Zahl — es sind 120 — ist viel zu groß. Aber die Bemühungen der Regierung, eine Verkleinerung des Volkstags und des Senats vorzunehmen, hatten bis jetzt noch keinen Erfolg. Mehr Glück hatte sie mit ihrem Entwurf über die Änderung der Erwerbslosenfürsorge, die bis dahin den Staat unverhältnismäßig viel Geld kostete. Freilich zu einer Arbeitslosenversicherung, wie sie das Deutsche Reich zurzeit plant, konnte man sich in Danzig noch nicht entschließen.

Glücklicherweise dürfte der Hafenausschuß von sich aus ebenfalls eine Anleihe, und zwar von 2 Millionen Gulden aufnehmen. Allerdings gehen davon 7 Millionen Gulden ab, die derselbe der Danziger Stadtverwaltung schuldet. Der Rest ist für Vergrößerungsarbeiten im Hafen bestimmt. Dadurch können weitere Erwerbslose ins Brot gefüttert werden.

Im übrigen ist Danzigs Finanzlage recht ernst. Wohl wies der polnische Ministerpräsident Straßburger in Genf auf die gesteigerte Ausfuhr Danzigs hin (Juli 1926: 6 292 588 Dz., Juli 1925: 1 223 369 Dz.). Aber das wird bald anders werden, wenn die Kohlenausfuhr nach England, die im Juli 1926 allein schon 3 224 308 Dz. betrug, zurückgeht und gar ganz aufhört. Was aber für eine Handelsstadt Pöle und Geld einbringt, das ist die Einfuhr, und die hat einen erschreckenden Rückgang erfahren (Juli 1913: 12 336 300 Dz., Juli 1925: 8 974 462 Dz. und Juli 1926: 5 213 370 Dz.). Und zu all dem Unheil erhielt Danzig seinen Kollonanteil in entwerteten polnischen Notys. Das ist jetzt allerdings besser, seit Polen ihm aus den Zolleinnahmen 14 Millionen Gulden garantiert.

Endlich darf nicht übersehen werden, daß Danzigs Industrie in den letzten Jahren verheerend Stöße erlitten hat. Sogar die Schiffbauwerke, Danzigs beste Unternehmen, ringen heute um ihre Existenz. Es rächt sich eben immer und überall der wahnsinnige Streich, den die Herren von Versailles mit der Abtrennung dieser uralten Hanseatenstadt von deren deutschem Vaterland und deren nördlichen Hinterland verübt hatten. Dieser jüngste Zwergstaat Europas ist ein Erzeugnis des Hasses. Der Herr aber stiftet niemals etwas Gutes. W. H.

Neue Nachrichten

Erhöhung des Wohnungsgeldes für die Beamten
Berlin, 24. März. Entsprechend der allgemeinen Erhöhung der Mieten ist der Wohnungszuschuß für die Beamten jetzt ebenfalls um 10 v. H. erhöht worden. Im Reich wird der Mehrbetrag den Beamten zum 1. Mai gezahlt werden, da der Reichshaushalt noch nicht verabschiedet ist.

Neuer Ueberfall durch Kommunisten in Berlin
Berlin, 24. März. In Berlin-Weißensee wurden gestern abend 5 Mitglieder des Deutschen Koffhändlerjugendbundes auf dem Heimwege vom Turnen von 30—40 Kommunisten überfallen. 2 Koffhändlerleute wurden durch Stöße am Kopfe verletzt. Die anderen konnten sich in Sicherheit bringen. Der Haupttäter, der 22jährige Sachträger Wilhelm Reinemann, wurde festgenommen. Die Koffhändlerleute wurden unter polizeilichem Schutz nach Hause gebracht. — Die Kämpfe am Sonntag und Montag haben drei Todesopfer erfordert.

Die deutschen Regierungsvertreter auf der Wiener Beethoven-Feier
Wien, 24. März. Bei der Wiener Beethoven-Feier wird Deutschland durch den Reichsinnenminister von Reudell und den Reichsfinanzminister Dr. Köhler vertreten sein. Die Vertreter Frankreichs und Belgiens sind Minister Herriot bzw. Vandervelde. Die Schweiz entsendet den Kommunisten Doret.

Tagesspiegel

Der holländisch-belgische Vertrag über die Oeffnung der Schelde für Kriegsschiffe aller Staaten wurde von der ersten holländischen Kammer mit 33 gegen 17 Stimmen abgelehnt. — Der Vertrag hätte für Deutschland gefährlich werden können, weil er, nach dem Bau des vorgeschriebenen Rhein-Scheldekanals, es fremden Kriegsschiffen ermöglicht hätte, bis an den Rhein vorzustoßen.

Im ungarischen Parlament kündigte Außenminister Valko den Abschluß eines Freundschaftsvertrags mit Italien an. Mit Südslawien solle ein Schiedsvertrag geschlossen werden.

Das römische Blatt „Giornale d'Italia“ behauptet, Südslawien sehe seine Rüstungen fort und erhalte dauernd Waffen- und Munitionsendungen aus Frankreich und Belgien.

Der amerikanische Schahjektivär Mellon wird demnächst wieder nach Europa fahren. Wie verlautet, wird er über die französische Kriegsschuldenfrage und die deutsche Entschädigungsfrage Besprechungen haben.

Die „Information“ meldet aus Peking: Auf Anregung Chiangkai-scheks, der als kommender chinesischer Ministerpräsident angesehen wird, haben die Führer des Nordheers von Peking eine Abordnung zum Südbeer geschickt, um einen Waffenstillstand zu schließen und eine Verständigung herbeizuführen.

Das Arbeitszeitkompromiß

Berlin, 24. März. Ueber das Kompromiß der Regierungsparteien, das die Regierung übernommen hat, teilt die „Tägliche Rundschau“ mit: Zunächst wird in dem § 9 die Ueberschreitung der Arbeitszeit in Ausnahmefällen auf 10 Stunden täglich begrenzt. Eine Ueberschreitung ist nur aus dringenden Gründen des Gemeinwohls mit befristeter Genehmigung zulässig, wenn es sich um Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten handelt, bei denen eine Vertretung des Arbeitnehmers durch andere Arbeitnehmer des Betriebs nicht möglich ist und die Heranziehung betriebsfremder Arbeitnehmer dem Arbeitgeber nicht zugemutet werden kann. § 10 wird wie folgt geändert: Die Beschränkungen der Arbeitszeit finden keine Anwendung bei Arbeiten in Notfällen und in anderen außerordentlichen Fällen, die unabhängig von dem Willen der Beteiligten eintreten und nicht auf andere Weise zu beseitigen sind, besonders wenn Rohstoffe oder Lebensmittel zu verderben drohen oder wenn ein Arbeitsergebnis zu misslingen droht. Das gleiche gilt, wenn eine geringe Anzahl von Arbeitnehmern an einzelnen Tagen mit Arbeiten beschäftigt wird, deren Nichterledigung das Ergebnis der Arbeit gefährdet oder einen unverhältnismäßig großen wirtschaftlichen Schaden zur Folge haben würde.

Fliegersturz für Belgrad

Belgrad, 24. März. Morgen werden aus Neufak 25 Jagdflugzeuge hier eintreffen, die ständig hier stationiert werden sollen, um den Luftschutz für Belgrad zu übernehmen.

Die Lage in China

Schanghai, 24. März. In Nanking wurde der Hügel, auf den sich die Fremden aus Nanking geflüchtet hatten, beschossen. Ein englischer Arzt wurde getötet, der englische Konsul verwundet. Englische und amerikanische Kriegsschiffe auf dem Jangtse feuerten ebenfalls und landeten Marine-truppen.

Drei amerikanische Zerstörer sind von Manila (Philippinen) abgegangen. Der Generalkonsul in Schanghai wurde eingestellt.

Hankau, 24. März. Die Mitglieder der Nationalregierung sind der Ansicht, daß die Fremden in Schanghai nicht mit Waffengewalt oder Massenaufständen zurückerober werden sollen. Dagegen soll die chinesische Bevölkerung in geeigneter Weise bearbeitet werden und Warenboikott und Streiks sollen wirksam werden, bis die Fremden ihre Niederlassungsrechte von selbst aufgeben. — Nach einer Timesmeldung aus Peking sollen die Kantonesen bei Tschung und Bischu von den Nordruppen geschlagen worden sein.

London, 24. März. Die „Times“ meldet aus Schanghai, der kantonesische Befehlshaber der Stadt, General Tai (gemäßigter Nationalist), habe in einer Kundgebung an die chinesische Bevölkerung erklärt, die herrschsüchtigen fremden Mächte haben seit 80 Jahren durch ungerechte Verträge China zu einem Vasallenstaat herabgedrückt. Nach der chinesischen Revolution von 1911 haben diese Mächte der chinesischen Reaktion Waffen für einen fünfzehnjährigen Bürgerkrieg geliefert. Während sich die Ausländer immer wieder Sondervorteile zugesichert haben, haben sie das chinesische Bildungswesen und die chinesische Industrie in ihrer Entwicklung stets zu hindern gewußt. China sei endlich aufgewacht und Schanghai, der größte Handelsplatz im Fernen Osten, werde nicht nur eine Hochburg des chinesischen Nationalismus, sondern auch eine starke Burg für die Weltvo-

lution werden. Das chinesische Volk müsse aber in seinen Angriffen den fremden Imperialismus von den Ausländern selbst unterscheiden. Keine friedensliebenden Ausländer dürfen beleidigt werden und ihr Eigentum dürfe nicht angetastet werden. Zum Schluß fordert der General die schiedsrichterliche Beilegung von kleinen Streitigkeiten zwischen Ausländern und Chinesen und verurteilt alle übertriebenen Streikforderungen, die nur die junge chinesische Industrie schädigen würden.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß Nanking und Tschintiang in die Hand der Kantonesen gefallen seien.

Deutscher Reichstag

Stresemann antwortet

Berlin, 24. März.

Reichsminister Dr. Stresemann antwortet auf die Kritik, die die Genfer Verhandlungen bei allen Parteien des Reichstags gefunden haben. Er führt aus: In dieser Frage hat es fast eine Einheitsfront des Reichstags gegeben. Die komm. „rote Fahne“ schreibt, es bestehen feste Vereinbarungen zwischen Chamberlain, Mussolini und Stresemann gegen Rußland. Es liegt nicht im Interesse unserer Beziehungen zu den andern Mächten und besonders zu Rußland, daß derartige falsche Behauptungen fortgesetzt wiederholt werden, denn sie erwecken den Anschein, als ob Deutschland seine Verträge nicht einhalte.

Auch ich halte das Ergebnis von Genf für unbefriedigend. Aber Sie werden schwerlich einen Minister finden, der Ihnen jedesmal von Genf befriedigende Ergebnisse mitbringen kann. Im Völkerverbundrat war es bisher üblich, daß nicht nach Nationen abgestimmt, sondern immer eine Einigung gesucht wurde. Es wäre vielleicht bedenklich gewesen, dieses Herkommen zu verletzen in dem Augenblick, wo zum erstenmal der deutsche Außenminister den Völkerverbundrat führte. Der Gegenstand hätte kaum den Einfluß gehabt und ein notwendiger Sieg in einer Einzelfrage wäre vielleicht ein Pyrrhussieg gewesen, der uns die Bahn für weitere Fortschritte versperrt hätte. Der „Bahnhuh“ im Saargebiet war nicht eine Erfindung der Saarregierung, sondern eine Einrichtung, auf die sich der Völkerverbundrat schon vor Deutschlands Eintritt festgelegt hatte. Wir haben in Genf nicht alles erreicht was wir wollten. Aber wir hätten nicht einmal so viel erreicht, wenn wir nicht Mitglied des Völkerverbunds gewesen wären. In der obereschlesischen Frage ist ausdrücklich festgelegt worden, daß durch die Kompromißlösung in keiner Weise der deutsche Rechtsanspruch angetastet wird.

Zu der Rede des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Spahn, der ein enges Vertrauensverhältnis zwischen den einzelnen Mitgliedern des Kabinetts gefordert hatte, begrüßt Dr. Stresemann. Wenn Sie glauben, daß man für internationale Verhandlungen feststehende und starre Verhaltensregeln geben kann, so irren Sie. Das Vertrauensverhältnis zwischen Außenminister und Kabinett ist an und für sich etwas selbstverständliches. Die Verantwortung für die Führung solcher Verhandlungen, bei denen die Entscheidung in Stunden wechselt, ist überhaupt mehr als man einer einzelnen Person zumuten kann. Im übrigen ist der Vertreter eines Landes natürlich keine Grammophonplatte, die nur eine bestimmte Melodie wiedergibt.

Keine Rede kann davon sein, daß Deutschland deshalb in der polnischen Frage nachgeben habe, weil es schon an die westliche Politik gegen Rußland gebunden sei. Rein sachlich aber muß jeder Vernünftige einsehen, daß auf die Dauer Deutschland von einem Zollkrieg mit Polen keinen Vorteil hat. Die Ausführungen des Abg. Bredt über die Wirkungslosigkeit von Thoiry könnten unsere Lage sehr schädigen. Wir haben keine Veranlassung, uns abdrängen zu lassen von dem, was damals der Führer der französischen Außenpolitik für möglich hielt. Allerdings haben sich inzwischen in Frankreich die Widerstände erheblich verstärkt. Gegenüber dem weitgehenden Optimismus des französischen Außenministers im Dezember sind wir zurückgekommen. Mit Rückschlüssen muß man aber immer rechnen. Darüber besteht kein Zweifel, daß in allen Ländern gekämpft wird um den Gedanken: Ein Locarno, einen Geist zu schaffen, der ein Zusammenwirken in ganz Europa ermöglicht. Auch die Abrüstung wird kommen, denn Locarno wird Anstoss, wenn man sich als Friedensstifter preisen läßt und andererseits Bajonette braucht, um diesen Frieden zu wahren. Auch die Dawespolitik wäre ohne allgemeine Abrüstung auf die Dauer kaum denkbar. Es gibt viele Staatsmänner, die diese Konsequenz einsehen, und es wird ihnen gelingen, die öffentliche Meinung, die sich ihnen entgegenstellt, zu überwinden.

Haushalt des Reichsverkehrsministeriums

Reichsverkehrsminister Dr. Koch: Es sei verkehrt, die Agitation für oder wider die Wasserstraßen mit dem Schlagwort zu führen: Hier Kanal, hier Eisenbahn! Selbstverständlich hat die Eisenbahn als Verkehrsmittel die überragende Bedeutung, aber es müsse auch nüchtern geprüft werden, wo der Ausbau der Wasserstraßen volkswirtschaftlich geboten erscheint. Der Ausschuß hat bei den Wasserstraßenplänen 36 Millionen gestrichen, darunter auch die Mittel für den Mittelkanal und für den Weßerkanal. Das bedeute

nicht die Ablehnung ihres Vaus. Die Regierung fördere vielmehr weiter die Vorarbeiten für den gleichmäßigen Ausbau aller Teile des Mittellandkanals. Für die Bauanlagen sind 12 Millionen, für den nötigen Grunderwerb 2 Millionen ausgegeben. Bezüglich des Kraftfahrwesens seien einheitliche Vorschriften für den gesamten Straßenverkehr notwendig, ebenso der Ausgleich der Interessen der Kraftfahrzeughalter und der Begegnungspflichtigen. Im Luftverkehr werde die Regierung auf eine fortschreitende Beseitigung der Nachteile hinarbeiten, welche für Deutschland und anderen Staaten gegenüber noch immer bestehen. An der Luftverbindung von Europa nach Ostasien und der Türkei werde gearbeitet. Im Eisenbahnwesen habe sich das Verhältnis zwischen Regierung und Reichsbahngesellschaft erfreulich gebessert. Finanziell werde sich aus dem letzten Wirtschaftsjahr voraussichtlich ein, wenn auch nicht hoher Uberschuß ergeben. Er werde mit Nachdruck darüber wachen, daß die Reichsbahngesellschaft auf dem Gebiet des Personalwesens ihre Verpflichtungen erfülle.

Württemberg Das Polizeiverwaltungsgefeß

Dem württ. Landtag ist der Entwurf eines dritten Verordnungsgefeßes zum Polizeiverwaltungsgefeß zugegangen. Darin wird bestimmt, daß in den Gemeinden Stuttgart, Ehlingen, Heilbronn, Ulm, Feuerbach, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Schweningen, Tübingen, Tuttlingen, Alen, Eßlingen, Friedrichshafen, Geislingen, Schramberg, Juffenhäusen, Bödingen, Münsler, Neckargartach und Sontheim die Sicherheits- und Kriminalpolizei durch staatliche Polizeiamter verwaltet wird. Das Polizeiamt Stuttgart verwaltet die Polizei in unmittelbarer Unterordnung unter das Innenministerium, die übrigen Polizeiamter verwalten sie unter der unmittelbaren Oberaufsicht des Innenministeriums in Unterordnung unter das für ihren Bezirk zuständige Oberamt. Die Höhe der auf die einzelnen Gemeinden entfallenden Beiträge setzt das Innenministerium fest. Ebenso bestimmt das Innenministerium Art und Zeit der Bezahlung aller Beiträge. Der auf den Kopf der Bevölkerung fallende Jahresbeitrag beträgt: für Stuttgart 7,45 M, für Ehlingen, Heilbronn und Ulm 5,25 M, Feuerbach, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Schweningen, Tübingen und Tuttlingen 4,10 M, Alen, Eßlingen, Friedrichshafen, Geislingen, Schramberg und Juffenhäusen 3,20 M, Bödingen 2,40 M, Münsler, Neckargartach und Sontheim 1,80 M. Die Stellen derjenigen Gemeindebeamten, denen die Handhabung der Polizei hauptsächlich obliegt, dürfen künftig nur mit solchen Personen besetzt werden, die entweder die höhere oder mittlere Dienstprüfung im Verwaltungs- oder Justizdienst abgelegt oder die württ. Polizeischule mit Erfolg besucht haben. Ihnen gleichgestellt sind sonstige im württ. Polizeidienst berufsmäßig ausgebildete Personen. Das Innenministerium kann von diesen Vorschriften befreien. Der von den Gemeinden mit staatlicher Ortspolizei zu leistende Beitrag zu den Kosten der verstaatlichten Polizei wird für das Finanzjahr 1924 auf 3.564.448 RM. und für das Finanzjahr 1925 auf 4.260.910 RM. neu und endgültig festgelegt.

Stuttgart, 24. März

Die Wohnungsnot. Im Finanzausschuß des Gemeinderats teilte der Vorstand des Wohnungsamts, Oberrechnungsrat Ungerer, mit, er schätze die Zahl der hier fehlenden Familienwohnungen immer noch auf etwa 6000. Die Zahl der Borgemerkten sei nach Schließung der Liste und nach dem Bezug der fertiggestellten städtischen Neubauwohnungen auf 6700 zurückgegangen. Wenn auch der eine oder andere der Borgemerkten für eine Wohnung zunächst nicht oder nicht mehr in Frage komme, so dürfe andererseits nicht vergessen werden, daß ein großer Teil der feinerzeit eingebauten 2500 Mietwohnungen mit der Besserung der Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt aufgegeben werden müsse. Dazu komme, daß das Baupolizeiamt bereits damit begonnen habe, die Räumung von Wohnungen, die baupolizeilichen Anforderungen nicht entsprechen, aber vom Standpunkt des Wohnungsamts gesehen noch nicht entbehrlich seien, zu verlangen.

Von der Technischen Hochschule. Dem Assistenten am mineralogischen Institut Dr. Paul Vollrath ist die Lehrberechtigung für das Gebiet der Geologie an der Abteilung für Chemie der Technischen Hochschule Stuttgart erteilt worden.

Stornwellheim, 24. März. In schwerem Verdacht. Im Jahr 1922 wurde in der Nähe Bayreuths eine reiche Bauersfrau ermordet und beraubt. Der Verdacht lenkte sich, wie die Ludwigsburger Zeitung berichtet, auf mehrere Burfschen, die aber bis jetzt nicht ermittelt werden konnten. Einer von ihnen, der feinerzeit verhaftet wurde, mußte wegen mangelnden Beweises wieder freigelassen werden. Letzten Montag wurde nun dieser Mann, ein gewisser Sp. aus Bayern, neuerdings verhaftet und eine peinliche Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen, da feinerzeit bei dem Morde u. a. ein größeres goldenes Kreuz aus der Bauernstube geraubt worden war. Gefunden wurde bei der Hausdurchsuchung nichts, aber der Verdacht lastet so schwer auf ihm, daß ihn die Kriminalpolizei ins Untersuchungsgefängnis nach Bayreuth abgeführt hat.

Heilbronn, 24. März. Amisunterschlagung und erzwungene Unterschlagung. Der schwerverletzte, verbr. frühere Gemeindefeiger Georg Koch in Heilbronn Dtl. Warbach hatte sich im Lauf der letzten Jahre an Gemeindegeldern im Betrag von 4387,84 Goldmark vergreifen und diesen Betrag zu eigenem Vorteil verwendet. Außerdem hat er ihm anvertraute Vereinsgelder im Betrag von 258 M unterschlagen und in die Gemeindefasse zurückgelegt, um Glattstellungen zu erreichen. Unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilte ihn das Gericht zu der Gefängnisstrafe von 9 Monaten und 3 Tagen, wovon 1 Monat und 3 Tage Untersuchungshaft abgehen.

Bödingen Dtl. Heilbronn, 23. März. Widerstand. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Friedhofstraße von drei Angehörigen der Familie des Arbeiters Fröhlen. und eine weitere Mannsperson Nachtruhestörung verübt. Den einschreitenden Polizeibeamten wurde bei der Festnahme heftiger Widerstand entgegengesetzt, sodaß sie in bedrohlicher Lage von ihrer Hieb- und Stichwaffe Gebrauch machen mußten. Der 31 Jahre alte Wilhelm Fröh wurde durch einen Säbelhieb am Kopf verletzt. Die Täter sind, mit Ausnahme der beteiligten Frau, wegen Widerstands, Gefangenensbefreiung u. a. festgenommen und dem Gericht übergeben worden.

Haß, 24. März. Solbad-Umbau. Nach den Anträgen des Stadtbauamts ist beabsichtigt, das Solbad durch Einbau von Inhalationsräumen, Ausbau von 10 Badetabellen und Einbau von Reinnickelwannen anstatt Holzwanne zu erweitern und neuzeitlich zu gestalten. Die Kosten belaufen sich auf 48.000 Mark. Der Gemeinderat beschloß, eine Schuld von 20.000 Mark aufzunehmen.

Gerabronn, 24. März. Konkurs. Die Inventarversteigerung der Konkursmasse des fürstl. Pächters Oberhuber hat 50.000 M erbracht. Trotzdem gehen die unvorrechtigten Forderungen leer aus, da allein die Gebäudebrandversicherung, wie man hört, 50.000 M Forderungen angemeldet hat.

Gerabronn, 24. März. Unterschlagung. In Niederfletten hat sich der Bauführer eines Unternehmers mit einem größeren Betrag an Lohngebern heimlich entfernt.

Elwangen, 24. März. Schwere Folgen. Der am letzten Montag hier durch den Sturz von einem Dach verunglückte 42 J. a. Maurer August Blauhorn ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei unmündigen Kindern.

Heidenheim, 24. März. Einbruchsdiebstahl. In Dögenhausen wurde bei Bauer Ostertag eingebrochen und 150 M Geld, eine Uhr und Hemden gestohlen. In einem anderen Haus sind 50 M entwendet worden.

Eßlingen Dtl. Reutlingen, 24. März. Unfall. Dem verbr. Bauern Ludwig Dez sprang beim Holzspalten ein Holzstück mit solcher Wucht gegen das rechte Auge, daß es sofort ausfiel. Er wurde nach Tübingen in die Klinik gebracht, wo ihm das Auge herausgenommen werden mußte.

Tübingen, 24. März. 85. Geburtstag. Generalleutnant von Schmidt vollendet am 25. März das 85. Lebensjahr. General von Schmidt hat drei Feldzüge mitgemacht. Er erfreut sich noch voller Miffigkeit.

Hilfau Dtl. Calw, 24. März. Töblicher Sturz. Der 54-jährige, in der sogenannten Lumpennühle beschäftigte August Bauer fiel in seiner Wohnung so unglücklich die Treppe herunter, daß er bewußlos liegen blieb und kurz darauf verstarb.

Neuenbürg, 24. März. Unfälle. Auf der Straße von Waldrennach nach Neuenbürg kam der Fuhrmann Friedrich Fauth von Waldrennach unter den beladenen Langholz-

wagen. Dadurch erlitt er eine Ausrenkung des rechten Oberschenkels, sodaß er schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. — Wagnermeister Jakob Mayer hatte einen Birnbaum gefällt und die Aeste entfernt, als plötzlich der Stamm ins Rollen kam und über ihn hinwegging. Er erlitt drei Rippenbrüche und innere Verletzungen.

Götteltingen Dtl. Horb, 24. März. Den Fuß abge-schlagen. Bei Auffstellung der für 1500 Hopfenstöcke bestimmten Drahtanlage des Schultheifchen Raible riß der Spanndraht. Die Anlage stürzte, wobei dem Reinhold Deitling ein Fuß abgeklagen wurde.

Rottweil, 24. März. Ungetreuer Postbeamter. Das erweiterte Schöffengericht hat einen ledigen Postpraktikanten vom Postamt Spaichingen wegen erzwungener Amtsunterschlagung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schweningen, 24. März. Streik im Gemeinderat. Der Gemeinderat hatte beschlossen, seine nächste Sitzung, in der die Berichterstattung des Vorsitzenden erfolgt, vor einem früheren Kreise stattfinden zu lassen, und zwar im Saalbau. Die demokratische Rathausfraktion hat dagegen Widerspruch erhoben und erklärt, daß sie dieser Sitzung fernbleiben werde, weil sie in der Ausdehnung der Veranstaltung eine Ueberschreitung des Rahmens einer öffentlichen Gemeinderats-sitzung und eine Gefährdung der Selbständigkeit des Gemeinderats erblickt.

Steinhausen Dtl. Biberach, 24. März. Einbruchsdiebstahl. In vorletzter Nacht ist in der Mohrenwirtschaft und bei Kaufmann Besserer eingebrochen worden. Dem Dieb fiel ein in einem Rod befindlicher Geldbeutel mit 26 M Inhalt, ein Silbertmesser, Zigaretten, Tabak und Schokolade in die Hände. Den ausgeraubten Geldbeutel fanden zur Schule gehende Kinder und entdeckten darin noch 5 M in einer erst bezahlten Rechnung. Dem Dieb ist man auf der Spur.

Kappel Dtl. Niedlingen, 24. März. Brand. Aus unbekannter Ursache geriet in der Scheune des Mühlebesizers Xaver Rau Streue in Flammen. Die Scheune brannte aus, sodaß der Besitzer bedeutenden Schaden erleidet.

Saulgau, 24. März. Schrecklicher Unfall. Die 55 J. a. Mutter des Landwirts Dominikus Wächter war an der Straubholde mit dem Abrennen der dünnen Eröser an einem Rain beschäftigt. Sie hatte ihr zweijähriges Enkelchen auf einem Leiterwagen im Bett liegend bei sich. Plötzlich erreichte das Feuer auch das Bettchen des zweijährigen Säben. Das Kind erlitt sehr schwere Brandwunden am ganzen Körper. Durch Abwehr der Flammen erlitt ebenfalls die alte Frau ziemlich starke Brandwunden an Händen und Füßen. An dem Auskommen des Kindes wird gezweifelt.

Ebenweiler, Dtl. Saulgau, 24. März. Der an der Straße nach Fleischwangen freistehende Fruchtschuppen des Landwirts Karl Josef Heller brannte aus unbekannter Ursache in kurzer Zeit nieder. Die Heuvorräte und die in dem Schuppen aufbewahrten Geräte wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

Von der bairischen Grenze, 24. März. Vom Strom getötet. — Brand. Der 16 J. a. Xaver Bihler von Untereichen erkletterte einen elektrischen Eisenmast und wurde bei Berührung des Drahts sofort vom Strom getötet. — Infolge Kaminschadens ist das Anwesen des Landwirts Franz Josef Schupp in Meggen bei Göttelshofen vollständig abgebrannt.

Baden

Karlsruhe, 24. März. Ein 58 J. a. Händler von hier hat die Wohnung seiner Braut in einem Hinterhaus in der Jähringerstraße aus Rache in Brand gesteckt. Ein Bett überbrannte vollständig, teilweise wurde auch das Gebäude beschädigt. Der Täter konnte festgenommen werden.

Baden-Baden, 24. März. In der Glaseri Korzief wollte ein Monteur in einen Holzschliffapparat neue Messer einlegen. Durch einen Zufall scheint dabei etwas nicht ganz in Ordnung gewesen zu sein, sodaß das Messer der Maschine, die in der Minute rund 5000 Umdrehungen macht, dem Monteur mit voller Wucht in der Nähe des Blinddarms in den Leib drang und beim Rückenmark wieder herauskam. Nach kurzer Zeit erlag der Verunglückte seinen schweren Verletzungen.

Pforzheim, 24. März. Einem in einem Münchener Hotel wohnhaften Juwelenhändler aus Bioraheim wurde

Vom Leben gehezt

36 Roman von J. S. Schneider-Foerfl.
Ueberrücktschuh 1926 durch Verlag Oskar Meißner, Weidau.

„Bewahret! — Nur angeschossen!“

Die Köchin atmete auf. Es reichte auch das. Aber immerhin war es besser als die Nachricht, welche die Dina gebracht hatte.

Die Anne war schon verschwunden und hegte den Gang zurück. Als sie eintrat, sah Mariens auf dem Betrand und sah ihr entgegen. Mit ein paar Schritten war sie bei ihm und strich über seine Hände.

„Ist es recht arg, Mariens? — Alles kriegen wir! — Das Hemd und das Bettzeug.“ sagte sie, als er darum bat.

„Können Sie mir ein bißchen behilflich sein?“ fragte Sanders. „Sie brauchen mir nur die Schüssel hier zu halten. Ich will sehen, wo die Schrote stecken, damit es keine Blutvergiftung gibt!“

Mariens griff nach dem Hemde, das die Anne ihm aus der Schublade geholt hatte. Ein dunkles Rot lag über dem noch eben tobtlassen Gesicht.

„Einen Augenblick.“ sagte Sanders und winkte das Mädchen herbei.

Mariens streifte das blutige Wäschestück ab und zerrte das neue Hemd über. Sein ganzer Körper zitterte dabei vor Schmerz und Anstrengung. Der Doktor warf zufällig einen Blick herüber.

„Das ist doch der helle Wahnsinn!“ schrie er zornig und sprang herzu, um ihm behilflich zu sein. „Wollen Sie mich denn abfolut zum Mörder machen? Ich tue mein Möglichstes, um jede Gefahr auszuschließen, und Sie wollen scheinbar gerade das Gegenteil. Wenn Sie einen anderen Arzt wünschen, dann sagen Sie es. Ich telefoniere dann nach dem Sanitätsrat.“

Mariens schüttelte nur den Kopf. Das Hemd fest über die Brust heraufgezogen, ließ er die Wunde waschen und verbinden. Die Schrote sahen zu allem Glück im Hals-

muskel und hatten nur das Fleisch zerrissen. Eine Hauptader war nicht verletzt.

Sanders atmete auf. — Es würde alles tadellos verheilen.

„Den Verband werden Sie sitzen lassen!“ sagte er befehlend und sah dem jungen Menschen fest in die Augen.

Mariens nickte.

„Und jetzt legen Sie sich auf die rechte Seite und versuchen zu schlafen! Erst trinken Sie noch von dem Wasser.“

„Austinken!“ sagte er barsch, als noch ein Rest in dem Glase blieb, das er ihm gereicht hatte.

Gehorsam schluckte Mariens bis zum letzten Tropfen.

„Sol — — In einer Stunde sehe ich wieder nach!“

„Der Herr Baron!“ — sagte Mariens, während bereits ein starrer Zug in seine Augen trat.

„Sie sollen sich um gar nichts kümmern jetzt!“ gebot Sanders, um gar nichts! — Hören Sie?“

Mariens Kopf fiel zur Seite. Mit aller Kraft des Willens hob er ihn nochmal.

„Danke!“ kam es kaum verständlich.

Dann glitt kein Oberkörper kraftlos zurüd.

„Ruh er sterben?“ weinte die Anne auf, als sie mit dem Doktor im Gange stand.

„Wo denken Sie hin!“ verwies er, „das brauchen Sie gar nicht in Berechnung zu ziehen. Ein bißchen Fieber vielleicht heute und morgen, aber dann wird alles verheilen. — In vierzehn Tagen ist er wieder vollständig gesund.“

Er sah ihr nach, wie sie zur Küche lief. Ehe sie eintrat, blieb sie eine Weile stehen und legte die Stirn gegen die weiße Wand und weinte lautlos.

„Sie liebt ihn.“ nickte Sanders vor sich hin. Er mußte ihre Zuneigung wohl erwidern, sonst hätte er nicht sofort nach ihr verlangt.

Gedankenverloren stieg er die Treppe zum Obergeschoß hinauf. Man hatte hoffentlich dem Onkel noch nichts von alledem gesagt. Er wollte es selbst tun, das war das richtigste.

Guben sah ihn einen Moment verständnislos an.

„Den Martens hast du angeschossen? — Heute morgen?“

— Bernhard, wie in aller Welt ist denn das zugegangen?“

Sanders erklärte. „Es ist zu allem Glück nur ein Schuß in die Halsmuskulatur, Onkel!“

Guben fuhr nervös über das ergraute Haar und schüttelte wiederholt den Kopf.

„Ich hätte gestern nicht so hart mit ihm sein sollen! — Es hat mich noch bis spät in die Nacht gereut! — Ich habe so das Gefühl, daß der junge Mensch irgend etwas mit sich herumschleppt. In der letzten Zeit ist es ja etwas besser geworden. Aber gleich anfangs, da bin ich zuweilen ganz irre an ihm gewesen. Er hatte so etwas Scheues, Unsicheres an sich.“

„Ja, Onkel, — den Eindruck habe ich auch!“ bestätigte Sanders. „Gestern Abend zum Beispiel hat er mich glatt weg belogen.“

„Belogen? — Bernhard?“

„Ja. — Ich glaube es wenigstens ganz sicher! — Ich habe ihn gefragt, ob er den Guonsti kennt. Er hat „nein“ gesagt, aber ich wette zehn gegen eins, daß es nicht wahr ist. — Er ist nämlich glühend rot und verlegen dabei geworden.“

„Vielleicht war er einmal im Dienst drüben in Falkenberg und es hat etwas gegeben!“ mutmaßte der Freiherr. „Das wird er dann jedenfalls nicht gerne wissen lassen wollen!“

„Aber immerhin, Onkel, er hätte doch sagen dürfen, daß er ihn kennt. Damit hat er doch sonst noch nichts preisgegeben.“

Guben zuckte die Schultern. Ich würde gern zu ihm hinuntergehen und ihn besuchen, aber mein Fuß ist noch nicht so weit.“

„Er macht sich Sorgen wegen des gestrigen Vorfalles. Ich habe ihm versprochen, dich zu bitten, du müchtest für dieses Mal verzeihen, Onkel. Kann ich ihm die Nachricht bringen, daß alles wieder in Ordnung ist?“

„Ja, bringe sie ihm! — Er soll bleiben. — Die Köchin wird doch soviel Berstand haben, daß sie ihm nichts abgehen läßt.“

(Fortsetzung folgt.)

von einem Gauner eine Perlenkette im Wert von 7000 Mark herausgeschwindelt. Zu dem Juwelenhändler kam ein Unbekannter, bat ihn, mit ihm in ein Haus an der Karlsstraße zu gehen, wo er das dem Juwelenhändler abzuliefernde Kollier einer Dame zum Geschenk machen wollte, die aber nicht wissen sollte, von wem er das Kollier gekauft habe. Der Händler übergab ihm daher auch das Perlenkollier, das aus 120 Perlen bestand, worauf der Gauner verschwand. — In einer Lackierfabrik in der Gymnasiumstraße brach anscheinend beim Löten ein Brand aus. Dabei wurde der 17 Jahre alte Sohn des Teilhabers Strohm von den Flammen ergriffen und wurde, trotz rascher Hilfe, mit lebensgefährlichen Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert. Außerdem verbrannten drei Autos und die ganze Inneneinrichtung der Werkstätte. — Beim Abladen von Malagafässern geriet in der Karl-Friedrich-Straße ein Malagafass ins Rutschen und verlegte den abladenden Wagenführer erheblich. Das Fass stürzte auf, und 750 Liter Malaga ergossen sich auf die Straße.

Pforzheim, 24. März. Am Mittwoch nachmittag brach in einer Auto-Lackierwerkstätte in der unteren Gymnasiumstraße, in der vier Autos untergebracht waren, ein Brand aus, vermutlich durch Entzündung von Benzin. Es verbrannten hierbei drei Autos. Ein junger Mann namens Strohm, der sich in dem Raum befand, trug schwere Brandwunden davon, an deren Folgen er im Krankenhaus in vergangener Nacht gestorben ist. Die Weckerlinie hat den Brand gelöscht. Es ist erheblicher Gebäude- und Sachschaden entstanden. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Holmsheim bei Bruchsal, 24. März. Unfall. Das 6 J. a. Kind des Schreinermeisters Emil Abele wurde am Sonntag früh von einem Motorradfahrer auf der Landstraße angefahren und trug erhebliche Kopfverletzungen davon.

Schwellingen, 24. März. Am Dienstag beschloß die vorbereitende Spargelkommission das diesjährige Spargelfest am 11. und 12. Juni abzuhalten.

Moosbrunn, bei Eberbach, 24. März. Die hiesige evang. Kirchengemeinde erbaut eine neue Kirche, wozu bereits die Schreiner-, Glaser-, Maler- und Tischlerarbeiten, sowie die Verputzarbeiten zum Neubau durch das hiesige Bürgermeistertum vergeben werden.

Billingen i. B., 24. März. Die durch die Kündigung des Lohnabkommens in der Uhrenindustrie notwendig gewordenen Verhandlungen finden am Dienstag, den 29. März, im Rathsaal zu Donaueschingen statt.

Söllingen, 24. März. In der vorletzten Nacht hat sich ein 22 Jahre alter Bursche hier in seiner elterlichen Wohnung erschossen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Schienen, 24. März. Am Sonntag abend wurde der frühere Musikdirigent und Organist Barabas Bissler von hier auf dem Heimweg von Dehnungen nach Schienen von einem Radfahrer, der ohne Licht fuhr, an der stark abschüssigen Straße beim Dehninger Friedhof umgefahren. Der Arzt stellte doppelten Schädelbruch fest. Der Bedauernswerte ist in der folgenden Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Weizen bei Bonndorf, 24. März. Die Witwe Schriebel kam beim Zubereiten des Mittagessens dem Herdfeuer zu nahe. Ihre Kleider fingen Feuer und standen im Augenblick in hellen Flammen. Die Frau lief auf die Straße, wo von Nachbarn die Flammen gelöscht werden konnten. Sie erlitt jedoch so schwere Brandwunden, daß sie auf dem Weg in die Freiburger Klinik starb.

Fischbach, 24. März. Aus nichtiger Ursache gerieten in der Nacht zum Sonntag einige aus dem Wirtshaus heimkehrende Burschen in Streit, wobei einer derselben zwei tiefe Messerliche in die Lunge erhielt, jedoch er schwer verletzt darniederliegt. Der Täter ist festgestellt.

Säckingen, 24. März. Die Burschen, die am Sonntag den Diebstahl in der Schaufensterauslage des Uhrengeschäftes Brugger verübten, konnten von der Gendarmerie festgestellt werden. Es handelt sich um schulpflichtige Jungen aus Murg. Die gestohlenen Ringe konnten wieder beigebracht werden.

Sotales.

Wildbad, 25. März.

Auszeichnung. „Für Verdienste um die Kolonien“ wurde dieser Tage Herrn Karl Bäcker, der lange Jahre in Deutsch-Afrika als Farmer war und den Weltkrieg in Afrika mitmachte, mit der Ehrenurkunde die silberne Verdienstauszeichnung I. Klasse und die am weiß-rot-blauen Bande zu tragende bronzene Medaille II. Kl. durch den Kolonialkriegerbund verliehen. — Unsere herzliche Gratulation!

Beethoven-Ehrung. Morgen Samstag abend 8 Uhr veranstalten der Liederkreis und der Musikverein eine gemeinsame Beethoven-Ehrung auf dem Kurplatz, worauf wir die verehrl. Einwohnerschaft heute schon aufmerksam machen.

Vorläufig noch keine Erhöhung des Briefpostos. Reichspostminister Dr. Schädel erklärte, obwohl er der Meinung sei, daß der 10-Pennig-Tarif für Briefe zu niedrig sei, und obwohl in keinem Land der Welt ein so niedriger Brieftarif bestehe wie in Deutschland, sei vorläufig keine Erhöhung des Postos in Aussicht genommen. Die gegenwärtige Finanzlage der Post mache eine solche Maßnahme nicht notwendig. Spätere Entscheidungen hängen von der weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen Lage ab.

Ist die deutsche Eisenbahn teuer? Gelegentlich wird immer noch die Ansicht ausgesprochen, daß die Eisenbahnfahrpreise in Deutschland verhältnismäßig zu teuer seien. Aus einer Vergleichung der Eisenbahnfahrpreise europäischer Länder im Mai 1926, die das offizielle Organ der deutschen Reichsbahngesellschaft, „Die Reichsbahn“, in seiner letzten Nummer vom 9. März 27, veröffentlicht, geht aber hervor, daß die deutschen Reichsbahnfahrpreise an diejenigen anderer europäischer Länder, vor allem Englands, vielfach noch lange nicht heranreichen. Unter Zugrundelegung einer Strecke von 100 Km. für die Buchung, die auf Mark für alle Länder umgerechnet worden ist, erscheint Deutschland mit dem Fahrpreis für die erste Klasse an siebenter Stelle, mit dem Fahrpreis für die zweite Klasse steht Deutschland an sechster Stelle, während bei dem Fahrpreis der dritten Klasse Deutschland wiederum die siebente Stelle unter den europäischen Bahnen einnimmt. Unter Zugrundelegung einer Entfernung von 500 Km. steht Deutschland mit dem Fahrpreis für die erste Klasse an vierter, mit dem Fahrpreis für die zweite Klasse an dritter und mit dem für die dritte Klasse an zweiter Stelle, wobei zu berücksichtigen ist, daß es auf der Deutschen Reichsbahn auch noch eine vierte Klasse gibt, in der die Strecke von 500 Km. für nur 16.80 M zurückgelegt werden kann.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Sylter Damm. Der Einweihung des Eisenbahn- und Fahrdamms von der Insel Sylt zum Festland wird voraussichtlich Reichspräsident von Hindenburg beiwohnen.

Die Nebelhornbahn. Die zum Bau der Drahtseilbahn auf das Nebelhorn erforderliche Sicherheitssumme von 200 000 Mark ist aus der Gemeinde Oberstdorf i. N. glatt aufgebracht worden. Das bayrische Handelsministerium wird in den nächsten Tagen die Bauerlaubnis erteilen. Die Grundabtreibungsfrage ist auf dem Weg der besten Lösung. — In der Bahnstation ist nun ferner die Erbauung eines Gasthauses mit einem Kostenaufwand von 200 000 Mark geplant. — Auf der am vergangenen Sonntag eröffneten Wanderbahn wurden am Sonntag und Montag insgesamt 1400 Fahrgäste befördert.

Sven Hedin, der sich auf seiner Chinareise zurzeit in Peking befindet, ist dort nach einer Schutzimpfung gegen Typhus schwer erkrankt.

Seid Kheled, der frühere Sultan von Sansibar, ist in Bombay gestorben. Der Sultan hatte vor 21 Jahren den Thron bestiegen, war aber nach wenigen Stunden von den Engländern, die Sansibar als Festung gegen Deutsch-Ostafrika haben wollten, abgesetzt worden. Der Sultan entfloh nach Deutsch-Ostafrika, wurde aber von englischen Streitkräften gefangen genommen und in die Verbannung nach St. Helena gebracht. 1922 erhielt er die Erlaubnis, nach Bombay zurückzukehren.

Polnischer Dom in Kattowich. In Kattowich (Oberschlesien) soll ein polnischer Dom gebaut werden. Die polnische Regierung hat einen Baubeitrag von vorläufig 600 000 Zloty gegeben.

Der Klettermäre. In der Nacht zum Montag bestieg ein bis jetzt noch unbekannter Bursche den Nordturm der Theatinerkirche in München und befestigte am Knopf eine weiß-blaue Fahne mit der Aufschrift „Klettermäre“.

Das Autounglück bei Rudowa. Die Zahl der Todesopfer bei dem Unglück bei Rudowa (Schlesien) hat sich auf acht erhöht. Der Kraftwagen durfte höchstens 50 Personen aufnehmen, war aber von 68 Fahrgästen besetzt. Die Kette, deren Bruch das Unlück veranlaßt hat, war bereits vor acht Tagen einmal gerissen und scheint nur mangelhaft ausgebessert worden zu sein. Der Kraftwagenführer ist nicht geflohen, sondern er wollte sich erschließen, was durch die Polizei verhindert wurde. Die erregte Menge wollte ihn totschlagen.

Eisenbahnunfall. Bei Cuarda im Engadin stürzte ein gewaltiger Felsblock von dem Tunnelendeingang von Magaracum in dem Augenblick, als ein von Schuls kommender Zug heranfuhr. Die Maschine entgleiste und legte sich auf die Seite, glücklicherweise nicht nach der Seite des Abwurfs hin. Die Maschine wurde stark beschädigt und zwei Wagen schoben sich ineinander. Der Lokomotivführer wurde getötet, fünf Reisende sind verletzt.

Lamnenlod. In den Bergen bei Sainte Foy (Savoyen) sind drei italienische Bergsteiger durch eine Schneelawine verschüttet worden.

Beim Fechten verunglückt. Bei einer Fechttübung in einer Pariser Schule brach der Degen eines Schülers ab. Der Stumpf drang seinem Gegner in die Brust und verletzte ihn tödlich.

Ein Kreuzer als Kriegsdenkmal. Der australische Kreuzer „Sidney“, der im Jahr 1914 den viel schwächeren deutschen Kreuzer „Emden“ unschädlich machte, soll nach einem Beschluß der australischen Bundesregierung als Kriegsdenkmal erhalten bleiben.

Jubiläum des Königs Alfons. Am 18. Mai feiert Spanien den Geburtstag, an dem vor 25 Jahren König Alfons XIII. für großjährig erklärt wurde, nachdem seine Mutter, die Königin-Witwe Erzherzogin Maria Christina von 1885 bis 1902 in vorbildlicher Weise die Regenschaft geführt und für eine ausgezeichnete leibliche und geistige Erziehung des kaum für lebensfähig gehaltenen schwächlichen Knaben gesorgt hatte. Heute ist König Alfons ein kräftiger Mann, der vor keiner Anstrengung zurückschreckt. Unter den regierenden Fürsten von heute nimmt er hinsichtlich der Fähigkeiten und Erfolge den ersten Rang ein. Er ist ungewöhnlich begabt, von klarem Verstand, und seiner ausgesprochen diplomatischen Befähigung in der auswärtigen Politik ist ohne Zweifel das jetzige internationale Ansehen Spaniens zu danken, das gar nicht mehr mit der bescheidenen Rolle zu vergleichen ist, die Spanien am Ende des vorigen Jahrhunderts spielte. Sehr gewandt führte König Alfons im Weltkrieg seine Neutralitätspolitik durch, die den nicht voraussehenden wirtschaftlichen Aufschwung des Landes gebracht hat. Auch die vor 20 Jahren noch nicht für möglich gehaltene Annäherung Portugals und der südamerikanischen Staaten an Spanien ist in der Hauptsache sein Werk. Sorge macht in Spanien die Thronfolge, denn der erstgeborene Sohn, der Prinz von Asturias, ist dauernd kränklich; der zweite Infant, Don Jaime, ist taubstumm, und der dritte und vierte Sohn, Don Juan und Don Gonzalo, sind noch Kinder. König Alfons hat auch Feinde; schon mehr als 20 Anschläge sind gegen sein Leben gemacht worden. Aber die Unerschrockenheit, die er in den Gefahren zeigte, haben seine große Beliebtheit im Volk nur gesteigert.

Aus dem Barmatprozeß. In der Verhandlung am 21. März wurde der Angeklagte, Reichstagsabg. Lange-Hegermann, der sein Mandat nicht niedergelegt hat, vernommen. Er erklärt, es sei kein Geheimnis mehr, daß die Politiker und viele Abgeordnete sich heute mit Vorliebe in Aufsichtsratsstellen wägen lassen. Durch seine Bankberater sei er in Beziehungen zur „Merturbank“ und Barmat gekommen. Die mit 117 000 Mark bankrotte Barmatbank habe man mit 500 000 Mark wieder lebendig gemacht. Der Vorsitzende stellte aber fest, daß die 2 Millionen Mark, die Barmat angeblich zur Wiederherstellung der Bank gegeben habe, niemals eingezahlt worden sind. Lange-Hegermann wurde Aufsichtsratsmitglied dieser „Bank“. Auf die Frage des Vorsitzenden, woher seine Beziehungen zu dem verstorbenen ehemaligen Reichspostminister Höfke stammen, antwortet Lange-Hegermann, er könne, wenn es sich um seine eigene Ehre handle, auf die Ehre Höfkes keine Rücksicht nehmen. Er macht sogar Aussagen, die Höfke schwer belästigen. Höfke habe sich eine Villa gebaut und sei in Schulden gekommen. In dieser Verlegenheit habe er sich an den mehrfachen Aufsichtsrat Lange-Hegermann gewendet. Als die Kartonnagefabrik Burscher in Kottowich in Schwierigkeiten kam, sollten ihr 2 Millionen verschafft werden. Die Summe ist aber ganz anders wohin geflossen. Die Bürgschaft der Preussischen Staatsbank bzw. Reichspost für diese 2 Millionen soll Lange-Hegermann nach der Anklage durch falsche Vorspiegelungen erlangt haben.

Das Schiff der Wüste. Die Türkei will Kamel einführen, und dabei hätte doch jeder geglaubt, daß hier schon genug vorhanden seien. Tatsächlich hat dies Transporttier in dem eisenbahnarmen Land eine große Aufgabe zu bewältigen. Nicht nur, daß der gesamte Warenverkehr mit Persien ausschließlich durch seine Hilfe ermöglicht wird, auch innerhalb Anatoliens, besonders in den Gegenden von Adin, Samjun, Marasch, Konia und Erzerum muß man auf das Schiff der Wüste zurückgreifen. Ein genügsameres Lasttier ist kaum zu denken; als Nahrung genügen einheimisches Kilo Mehl mit Wasser angerührt für vierundzwanzig Stunden, es verträgt Frost so gut wie stärkste Hitze und schleppt dabei Lasten von durchschnittlich fünf Zentner, also mehr als das Doppelte dessen, was ein starkes Maultier tragen kann. Die russische Regierung gab kürzlich die Ausfuhr von Kamelen nach der Türkei aus allen Gebieten Rußlands, mit Ausnahme von Usbekistan, frei. Diese Tiere, hengste, kommen meist aus dem Süden der Räterepubliken, wie Buchara, und werden nur zur Zucht benutzt; die Stuten kommen aus der Gegend von Aleppo und Urfa. Die Kreuzung dieser beiden Rassen ergab besonders gute Resultate; während die Kamel einländisches Blut schwächlich, empfindlich und störrisch sind, zeichnen sich die Nachkömmlinge der genannten ausländischen Sorten durch Härte gegenüber klimatischen Einflüssen, starken Knochenbau und größte Genügsamkeit aus. Für die Dauer des Kriegs hörte natürlich die Einfuhr von Zuchtmaterial auf, und erst jetzt wird sie wieder aufgenommen, um so die heimische Rasse zu verbessern. Das Kamel wird 30 bis 40 Jahre alt, ja ab und zu sieht man noch 50jährige bei der Arbeit. Es ist ein eigenartiger Anblick, eine Kamelkarawane unter Führung des Leitdromedars, des „Birichet“, wiegen den Schritten dahinzuziehen zu sehen, über verschneite und vereiste Gebirgspässe, durch blühende Täler und brennende, wasserlose Wüste. Überall dient das treue Tier mit gleich unerschütterlicher Ruhe. Eines Tags aber wird mit dem fortschreitenden Eisenbahnbau auch das Dromedar verschwinden aus der Türkei und weiter zurückgedrängt werden in den Osten.

Zur Blausäure-Bekämpfung. Ehe sich die Bäume belauben, pflegt der Landwirt seine Obstbäume nochmals auf Blausäureanfechtung hin durchzugehen, selbst wenn er sie im Winter sorgfältig von dem Ungeziefer gereinigt hat. Baumteile, an denen Herde angetroffen werden, werden entfernt, sauber abgetraht, gebürstet und bepinselt. Um auch die bei dieser Arbeit auf die Erde fallenden Läuse zu vernichten, hat es sich als zweckmäßig erwiesen, die Baumscheiben abzuheben und die entstandenen Erdhaufen mit ungeschäftem Kalk zu vermischen. Sind auch die Wurzeln mit Läusen bedeckt, legt man sie vorsichtig frei und bestreut sie mit Kalkstaub.

Zur Kräuterwoche des Deutschen Drogisten-Verbandes. Es gab mal eine Zeit, in der man den Gebrauch von Drogen, also unserer heilkräftigen Kräuter, als überwunden abtun wollte. Man hatte in bequemster Form gegen alle vorkommenden Uebelstände unter irgend einem Phantasienamen eine Unmenge Mittel an der Hand, welche täglich neu auf den Markt gebracht wurden. Wenn nun trotz dieser Umwandlung der Deutsche Drogisten-Verband eine Kräuter-Propaganda veranlaßt, so geschieht es, weil die günstige Wirkung vieler Heilkräuter nicht vergessen werden darf. Die Versorgung mit billigen giftfreien Heilmitteln ist von sozialer Bedeutung. Wir haben in unseren guten Heilkräutern außerordentlich wertvolle Hilfsmittel zur Beseitigung von oft auftauchenden kleinen Unpäßlichkeiten in der Hand. Keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, bei wirklichen Erkrankungen auf die Hilfe eines Arztes zu verzichten. Bei den erwähnten kleinen Unpäßlichkeiten aber sind uns die Heilkräuter höchst willkommen. Die Wirkung ist auf Grund einer vielhundertjährigen Erfahrung erwiesen. Und gerade in der heutigen, nervenverbrauchenden Zeit sollte man Heilkräuter, die ja billig erhältlich sind, anwenden. So wahr wie die anerkannte Wirkung der natürlichen Mineralwässer ist, so wahr ist die Wirkung unserer Heilkräuter. Erst den Fortschritten der modernen Wissenschaft war es möglich, die überraschende Wirkung mancher Heilkräuter wissenschaftlich zu erklären; das gesunde, natürliche Empfinden des Volkes hat es stets verstanden, die Heilkraft unserer Heilkräuter an der richtigen Stelle wirken zu lassen. Es haben sich bis heute die Heilkräuter in vielen Familien einen Ehrenplatz erhalten, den sie voll und ganz verdienen. — In sehr hübscher und gefälliger Aufmachung führt die hiesige Eberhard-Drogerie eine große Auswahl heilkräftiger Kräuter in ihrem Schaufenster vor. Niemand möge veräumen, demselben eine besondere Beachtung zu schenken. Wer sich über die Anwendung der Kräuter unterrichten will, lasse sich das lehrreiche „Kräuterbüchlein“ umsonst geben.

Zur Kräuterwoche

beachten Sie
die Ausstellung unserer heilkräftigen Kräuter!
Umsonst erhalten Sie
das lehrreiche Kräuterbüchlein!
Eberhard-Drogerie (Inh.: Apotheker Plappert).

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe!

<p>Trikotagen Herrenwäsche Damenwäsche</p>	<p>Wollwaren Strumpfwaren Socken</p>
---	---

weiß und farbig | bunt, jaquardt, schwarz

Unsere Preise haben wir herabgesetzt,
teilweise bis zur **Hälfte.**

Textilhaus Merkur

Pforzheim
Schloßberg 1 am Marktplatz

LUGER

Zur Konfirmation
empfehlen wir:
Frisch gebrannten

Kaffee

aus eigener Rösterrei
1/2 kg **65** Pf

Feinste
Guatemalamischung
1/2 kg **90** Pf

Schokoladen

in großer Auswahl
sowie

Holl. Galat

Stück **25** und **30** Pf

Feinster blütenweißer
Blumenkohl

Bei **5%** Rabatt

Sämtliche
**Bürstenwaren u.
Büxartikel**

in nur la. Qualitäten
kaufen Sie am besten
bei

Robert Treiber.

Verein der Photofreunde
Heute abend 7/9 Uhr
im „Schwanen“.

Gerädes Fräulein ge-
sehten Alters wünscht nach
Ostern das **Kochen** in gut-
bürgerlichem Gasthof gegen
Lehrgeld zu erlernen
Angebote mit Bedingungen
unter G. L. 70 an die Tag-
blattgeschäftsstelle erbeten.

PHANKO
Pfannkuch

Zur
Konfirmation

Blumenkohl
blütenweiße Köpfe

von **35** Pf an

Kopfsalat

3 Kopf **85** Pf

**Rotkraut
Weißkraut
Wirsing**

Verlangen Sie
Rabattmarken!

Pfannkuch

la. Carbonicum zum Holzanstrich
la. Obstbaum-Carbolineum

sowie alle
Ungeziefer- und Baumschädlingbekämpfungsmittel
erhalten Sie mit fachmännischer Beratung
Eberhard-Drogerie, Inh.: Apotheker Plappert.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Heimgang unserer geliebten Mutter

Clara Pfannstiel

geb. Geist

Sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Ins-
besondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Dr.
Federlin für seine tröstenden Worte am Grabe,
für den erhebenden Gesang des Jungfrauen-
vereins, sowie für die vielen Kranz- u. Blumen-
spenden.

Geschwister Pfannstiel.

Morgen Samstag, 8 Uhr abends,
veranstalten die unterzeichneten Ver-
eine auf dem Kurplatz eine gemein-
same

Beethoven-Ehrung

und laden dieselben die verehrliche
Einwohnerschaft hiezu freundlichst
ein.

MGV. Liederkranz Musikverein

NB. Zusammenkunft beider Vereine 7 1/2 Uhr
vor der „Alten Linde“.

Praktische

Mietverträge

zugleich Hausordnung
und Quittungsbuch

Den heutigen gesetzlichen Be-
stimmungen entsprechend, für
Hausbesitzer wie Mieter gleich
zweckmäßig u. bestens bewährt
sind zum Preise von 50 Pfennig
für 2 Stück stets vorrätig in der
Geschäftsstelle des

Wildbader Tagblatt



**Wo?
und
Wer?**

kann am
besten und billigsten
reparieren?

Nur die in allen Teilen maschinell ein-
gerichtete und alteingeführte Firma

**Fahrradhaus
L. ZACHMANN
PFORZHEIM**

Dillstolnerstr. 28 u. Baustraße
Gegründet 1905 Telephon 2257

Das Haus der billigen Preise

Fahrräder mit Gummi v. M. 60 an
Emaillieren und Vernickeln von Fahrräder



Samstag u. Sonntag

Mekelsuppe,

wozu höflichst einladet
B. Wurz zur Eintracht.

Gasthaus zum Anker
Freitag, Samstag und Sonntag

Mekelsuppe,

wozu höflichst einladet **Paul Jautz.**

Gasth. z. „Wilden Mann“.
Heute und morgen

Mekelsuppe,

wozu freundlich einladet **D. Wurster.**

Empfehle

meinen erstklassigen, neuen sechsstigen Horch-Wagen
mit Ballonbereifung und Vierradbremse

für Nah- u. Fernfahrten

Rufen Sie bei Bedarf **Nummer 62** an

Carl Tubach sr., Autovermietung
Mäßige Preise. Zuverlässige Bedienung.

Biehverkauf.

Von Montag morgen 7 Uhr ab steht im Gasthaus zum
„Döfen“ in Höfen ein sehr großer Transport
erstklassige junge Michtkühe, so-
wie eine große Auswahl schwe-
rer, hochträchtiger Kalbinnen
zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlich
einladen

Rudolf und Berthold Löwengardt
Rexingen.

Bestecke

in größter Auswahl billigst

la. Wwaka

Eßlöffel oder Gabeln p. St. **60** Pf

Kaffeelöffel „ „ **30** Pf

Wbazana

Eßlöffel oder Gabeln p. St. **30** Pf

Kaffeelöffel „ „ **20** Pf

la. Wwaka versilb.

mit garantierten Auflagen:

Eßlöffel oder Gabeln p. St. **110** Pf

Kaffeelöffel „ „ **60** Pf

Große Lagerposten in:
Stahlbestecken, Taschenmessern,
Scheren usw. usw.

B. Einsele

Pforzheim, Ferrennerstraße 1



**Arbeiter-
Sport-
Verein
Wildbad.**

Samstag den 26. März
1927, abends 9 Uhr findet
im „Kaffee Winkler“ eine
wichtige Besprechung
des Festausschusses u. Quar-
tiertkommission statt.
Der Vorstand.

10-15 Zentner gutem
gebräutes

Wiesenheu

hat zu verkaufen
Josef Mutterer.

Geschäfts- Drucksachen

fertigt schnell und preiswert
die Druckerei des
Wildbader Tagblatt

LUGER

Von unsern
25 Weinsorten
empfehlen wir:

Tischwein rot **0.85**
Ungsteiner „**1.10**
Dürkheimer „**1.50**
Geuerberg
Bechtheimer „**1.55**

**Auch auf Wein
5% Rabatt**

Tischwein weiß **0.85**
Burrweiler „**1.10**
Niederhauser **1.50**
Kamm Neuling
Niersteiner „**1.60**
sowie

Malaga . **1.40**

Alles ohne Flasche

Bodenwachs „Viene“
1/2 kg **1.20**, 1 kg **2.30**,

Sigalla

1/2 kg **1.—**, 1 kg **1.90**,

Loba-Beize

1/2 kg **1.25**,

rot, gelb und braun,
empfehlen

Georg Goepfer.

Gesucht

per 15. April oder 1. Mai
15-18 jähriges

Mädchen

für Hausarbeiten während der
Saison. Wo sagt die Tag-
blattgeschäftsstelle.

Betten



Sie werden bei uns preiswert bedient.
Versand nach auswärts.

Deckbetten u. Kissen

Bettfedern sowie Bettinlett in großer
Auswahl

1 Deckbett **36.—** **29.—**
1 Halfpf **16.—** **13.—**
1 Kissen **13.—** **10.—**

Matratzen 3 teilig mit Kopfteil

la. Füllung und Verarbeitung.

Seegrasmatratzen von **28.—** an

Wollmatratzen . . . **35.—**

Kopkmatratzen . . . **75.—**

Roßhaar- u. Feder-
Stahmatratzen
und Schonerdecken

L. & M. Klein

Pforzheim

Schloßberg 11, Telephon 4306.

